

Keiner der Gäste, die zuerst eingeladen waren, wird an meinem Festessen teilnehmen!«

Predigt (Fortsetzung):

Plötzlich betritt Theophilus den Hof. Sein Gesicht verfinstert sich zornig, als er seinen Sohn bei Lukas sitzen sieht. Doch Lukas kommt ihm zuvor: „Lieber Theophilus, ich wusste gar nicht, dass du einen so klugen Sohn hast mit solch einem Vertrauen auf Jesus. Geradezu beispielhaft! Er hat mir sehr geholfen, mit meiner Arbeit ein gutes Stück voranzukommen. Komm, setz dich zu uns!“ Theophilus kann nicht anders, als dem Wunsch seines Gastes nachzukommen. Nach einiger Zeit - der Tag ist seiner Höhe nah – suchen sie die Kühle des Hauses. Lukas lässt seine Geschichte scheinbar achtlos liegen, doch als der junge Mann sie ihm geben will, zwinkert Lukas ihm zu, um ihm zu signalisieren: „Lass sie für deinen Vater liegen.“ Und der junge Mann versteht. Amen.

Lied: Komm, sag es allen weiter (Evang. Gesangbuch Nr. 225)

Dieser QR-Code führt Sie zu dem Lied ‚Komm, sag es allen weiter‘
<https://video.link/w/aUbxid>



Fürbitten und Vaterunser

Gott, ich versteh nicht, dass nicht mehr Menschen deiner Einladung folgen. Ob es an uns liegt? Sind wir zu wenig einladende Gemeinde? Spürt man bei uns zu wenig Freude über die Befreiung von den Ängsten und deine Güte und Barmherzigkeit? Oder sind wir zu wenig freundlich und offen für andere? Gott, soweit an uns liegt: Lass uns auf andere, auch auf die ganz anderen, zugehen und sie zu dir einladen. Lass uns mit Fantasie nach Wegen und Worten suchen, gerade jene zu erreichen, die bei uns nicht vorkommen. – *Stille* –
Miteinander und füreinander beten wir weiter mit den Worten, die wir von Jesus gelernt haben: Vater unser im Himmel...

Lied: Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut (Evang. Gesangbuch Nr. 662)

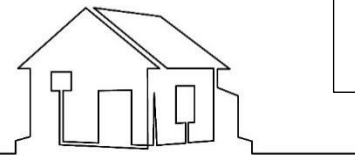
Dieser QR-Code führt Sie zu dem Lied ‚Schenk uns Weisheit, schenk uns Mut‘ <https://video.link/w/hgM0c>



Segen: Gott, segne uns und behüte uns; lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig; wende uns dein Angesicht voll Liebe zu und gib uns Frieden. Amen.

Kerze auspusten. ☺ Gott behüte Sie! Bis zum nächsten Hausgottesdienst.

HAUSGOTTESDIENST



2. Sonntag nach Trinitatis | 26. Juni 2022

Schön, dass Sie einen Hausgottesdienst feiern wollen – allein bei Ihnen zuhause und doch verbunden mit Gott und vielen Menschen.

Glockengeläut

*Öffnen Sie doch das Fenster, vielleicht hören Sie die Glocken läuten.
Zünden Sie eine Kerze an. Halten Sie einen Moment Stille.*



Votum

Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Kraft-Wort für den 2. Sonntag nach Trinitatis

Jesus sagt: „Kommt her zu mir alle, die ihr euch abmüht und belastet seid; ich will euch die Lasten abnehmen und Ruhe schenken.“ (Matthäus 11, Vers 28)

Lied: Du hast uns, Herr, gerufen (Evang. Gesangbuch Nr. 168)

Dieser QR-Code führt Sie zu dem Lied ‚Du hast uns, Herr, gerufen‘
<https://video.link/w/rUbxid>



Gebet:

Gott, unergründlich ist deine Liebe zum Leben. Und darum lädst du uns ein, in deine Nähe, in der es uns gut geht. Lasten nimmst du uns ab und Steine der Angst fallen von unseren Herzen. So bitten wir dich: Nimm von uns, was uns bedrückt, damit wir leichten Herzens leben als deine Kinder. Amen. – *Stille* –

Predigt

Eine Geschichte möchte ich Ihnen erzählen. Eine Geschichte von Lukas, dem Schriftsteller und Arzt und von seinem gelehrten Auftraggeber Theophilus: Lukas sitzt im Garten seines Gastgebers und denkt über den vergangenen Abend nach. Er hat einen schweren Kopf. Er war zu seinem Auftraggeber Theophilus gereist, um einiges zu besprechen. Schließlich wollte Theophilus nicht nur „den sicheren Grund der Lehre erfahren, in der er unterrichtet wurde,“ er hatte auch bestimmte Vorstellungen vom Aussehen des Werkes, das er in Auftrag gegeben hatte: Repräsentativ sollte es sein. Werbewirksam. Lukas fand das eine

interessante Idee, obwohl es ihm mehr um den Inhalt als um die Verpackung ging. Doch wenn Theophilus das so wollte - nun gut.

Lange hatten sie miteinander verhandelt, und abends hatte Theophilus, wie er sagte, „zu Ehren des Lukas“ die Gemeinde eingeladen. Dass Lukas nun mit schwerem Kopf im Schatten eines Baumes saß, lag nicht nur am vorletzten Becher Wein. Es waren andere Dinge, die ihm Kopfschmerzen verursachten. Auch die Gäste, die der Einladung des Theophilus gefolgt waren: Alles in der Stadt angesehene Bürger, gebildet und gut betucht. Sämtlich Angehörige des örtlichen Bildungsbürgertums. Lukas war sich in seinem schlichten Gewand richtig schäbig vorgekommen. Andererseits hatte es ihm geschmeichelt, dass Theophilus ihn und seine Arbeit gelobt hatte. Er hatte gesagt, dass Lukas zuverlässig und akribisch recherchieren würde. Doch bald war Lukas klar geworden, dass sein Gastgeber nicht ihn, sondern sich selber lobte. Die Erinnerung daran macht Lukas wütend. Er beschließt, bald abzureisen. – „Was murmelst du da?“ hört er eine fremde Stimme hinter sich. Sie gehört einem jungen, Mann, den er noch nicht gesehen hat. In Gesicht und am Körper ist er von einer Behinderung entstellt. Er sei, nuschelt der junge Mann, ein Sohn des Theophilus, und eigentlich sollen Gäste ihn nicht sehen. Sein Vater schäme sich seiner. Wegen der Behinderung. Doch er sei getauft und ein großer Freund von Jesus. „Gott hat nicht nur die Gesunden und Starken lieb,“ stellt der junge Mann fest. Lukas stimmt ihm von Herzen zu und denkt: „Solche Leute brauchen das Evangelium. Damit sie aus ihrem Schattendasein herauskommen.“ Er bittet den jungen Mann, sich zu ihm zu setzen, was der nach einigem Zögern dann wagt. „Gehst du oft in die Gemeinde?“ will Lukas wissen. Die Antwort überrascht ihn nicht: „Ich darf nicht.“ Nach einigem Schweigen fährt der junge Mann fort: „Die Mitglieder der Gemeinde sind zwar alle froh und dankbar, Christen zu sein; sie haben den christlichen Glauben als Einladung zur Befreiung erlebt, als Befreiung von Gesetz und Sünde und dem Tod, wie der Apostel Paulus geschrieben hat. Doch sie haben darüber vergessen, die Einladung weiterzugeben. Es gibt so viele Menschen, die auf Befreiung warten,“ klagt der junge Mann, „die einen sind in Armut und Hunger gefangen, andere in ihrer Krankheit, noch andere in dem, was sie Sachzwänge nennen. Sie alle sind zur Freiheit berufen, zu der Christus alle Menschen befreit hat. Ist eine Gemeinde eine christliche Gemeinde, wenn sie die, die am Boden liegen, nicht aufhebt und die Bedrückten und an den Rand Gedrückten nicht in ihre Gemeinschaft holt?“ Der junge Mann macht er eine Pause. Lukas wühlt in seinem Gewand nach Schreibzeug und macht sich Notizen. Dieser junge Mann mit seiner Behinderung hat wohl mehr vom Evangelium begriffen als sein hoch angesehener und gebildeter Vater. Lukas kommt ins Grübeln. Die ganze Zeit schon, ging ihm eine Jesus-Geschichte durch den Kopf. Er überlegt: Wie kann es passieren, dass zum

Glauben gekommene Menschen sich nur als Eingeladene, nicht aber als Einladende verstehen? Lukas muss auch an einen Satz denken, den er selber in sein Evangelium geschrieben hatte: „Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken.“ Was aber, wenn die geheilten Kranken sich weiterhin für krank hielten, ihre neu erlangte Gesundheit nicht annahmen, ihre Krankheitsbilder weiterhin pflegten und aufrechterhielten; wenn Erlöste sich selbst weiterhin als Sünder ansahen? Dann wäre es nur logisch, sich als Eingeladene, als Gerufene zu verstehen, aber nicht als Einladende. Doch damit würde anderen Menschen der Zugang zur Gemeinde verwehrt. Ja, sogar der Zugang zum Glauben an den einen Gott und an die Erlösung durch Christus. Das aber darf doch nicht sein! Gott ist doch der Gott aller Menschen. Und seine Liebe gilt besonders denen, die in der Gesellschaft wenig oder gar nichts gelten. Lukas nimmt sich vor, das, was er bisher geschrieben hat, noch einmal darauf hin zu überprüfen, ob das auch deutlich herauskommt, dass Gottes Kraft in den Schwachen mächtig ist. Darum sind wir als Gottes Boten auch zu denen an den Hecken und Zäunen und auf den Landstraßen gesandt, um sie einzuladen zum großen Festmahl des Lebens. Ja, jetzt ist ihm die Geschichte wieder eingefallen, an die er sich schon die ganze Zeit erinnerte. Und Lukas beginnt eifrig zu schreiben.

„Kannst du lesen?“, fragt Lukas den jungen Mann. Der wird rot und gesteht, er habe es sich heimlich beigebracht. „Hier, nimm und lies,“ gibt Lukas ihm das Geschriebene in die Hand. Der junge Mann liest, vor sich hinmurmeln:

Lesung: Lukasevangelium, Kapitel 14, Verse 16-24 (Predigttext)

Als Jesus einmal von einem Pharisäer zum Abendessen eingeladen war, erzählte er ein Gleichnis: ¹⁶»Ein Mann veranstaltete ein großes Festessen und lud viele Gäste ein. ¹⁷Als das Fest beginnen sollte, schickte er seinen Diener los und ließ den Gästen sagen: »Kommt, jetzt ist alles bereit!« ¹⁸Aber einer nach dem anderen entschuldigte sich. Der erste sagte zu ihm: »Ich habe einen Acker gekauft. Jetzt muss ich unbedingt gehen und ihn begutachten. Bitte, entschuldige mich!« ¹⁹Ein anderer sagte: »Ich habe fünf Ochsengespanne gekauft und bin gerade unterwegs, um sie genauer zu prüfen. Bitte, entschuldige mich!« ²⁰Und wieder ein anderer sagte: »Ich habe gerade erst geheiratet und kann deshalb nicht kommen.« ²¹Der Diener kam zurück und berichtete alles seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sagte zu seinem Diener: »Lauf schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt. Bring die Armen, Verkrüppelten, Blinden und Gelähmten hierher.« ²²Bald darauf meldete der Diener: »Herr, dein Befehl ist ausgeführt, aber es ist immer noch Platz.« ²³Da sagte der Herr zu ihm: »Geh hinaus aus der Stadt auf die Landstraßen und an die Zäune. Dränge die Leute dort herzukommen, damit mein Haus voll wird!« ²⁴Denn das sage ich euch: